

Schon die Fülle der bildlichen Darstellungen ist beeindruckend. Auf insgesamt 2.508 Seiten der vier Bände sind 1.803 farbige Abbildungen zu finden. Mehr als zwei Drittel der Handschrift weisen mithin Illustrationen auf. Sie wurden von verschiedenen Künstlern der Cranachwerkstatt ausgeführt und sind überwiegend von herausragender Qualität. Einige Künstlerhände lassen sich deutlich unterscheiden. Allgemeine Gestaltungsprinzipien und einzelne Gestaltungselemente entsprechen anderen von Lucas Cranach bzw. aus seiner Werkstatt stammenden Gemälden, Holzschnitten und Miniaturen. Alles deutet darauf hin, dass der Meister das gesamte Illustrationsprojekt leitete, ohne selbst mitgezeichnet zu haben.

Über die Bilder hinaus zeugt die Handschrift von einem ausgeprägten Gestaltungswillen. Überschriften, Illustrationen und fortlaufende Textteile bilden einen aufeinander abgestimmten Dreiklang. Heute würden wir von einem einheitlichen und gezielt verwendeten Layout sprechen. Eingeflossen sind vermutlich Konventionen mittelalterlicher Seitenaufteilung, ästhetische Programme des Re-

naissance-Humanismus und Bild-Text-Kombinationen zeitgenössischer Druckwerke. Georg Spalatin selbst, der Verfasser der Chronik, erteilte dem Schreiber und den Illustratoren Anweisungen zur Anordnung des Textes und der Bilder. Er spricht von „chronickenbucher(n) mit gemelden“¹.

Der kursächsische Hof als Auftraggeber

Ohne die mentalen und materiellen Gegebenheiten am Hof Kurfürst Friedrichs III. von Sachsen (1463-1525), genannt der Weise, und die dortigen personellen Konstellationen gäbe es die Spalatin-Chronik nicht. Es ist zumindest bemerkenswert, dass zur gleichen Zeit und im gleichen Umfeld die Reformation ihren Ausgang nahm. Neben Wittenberg gehörte Torgau an der Elbe zu den wichtigen Residenzen der sächsischen Kurfürsten, die damals aus der ernestinischen Linie des Hauses Wettin stammten.

Die Initiative zu einer breit angelegten Stammes- und Landeschronik, in der die Geschichte des wettinischen Herrschaftsgebietes breit ausgeführt werden sollte, ging 1510 oder etwas früher vom Kurfürst selbst aus. Ausführende waren Georg Burckhardt, der sich nach seinem Geburtsort Spalt bei Nürnberg in humanistischer Manier Spalatin nannte (1484-1545), und Lucas Cranach der Ältere bzw. seine hoch angesehene und florierende Werkstatt. Spalatin und Cranach waren dem Hof, Spalatin auch der von Friedrich dem Weisen 1502 in Wittenberg gegründeten Landesuniversität aufs Engste verbunden. Er war der Erste, der an der dortigen Artistenfakultät 1503 den Magistertitel erwarb. Nach einem anschließenden Jura- und Theologiestudium in Erfurt und der Weihe zum Priester 1508 wirkte er unter anderem als Prinzenzieher. 1512 begründete Spalatin die im Wittenberger Schloss untergebrachte kurfürstliche Bibliothek. Sie wurde auch zur Literaturversorgung der Universität Wittenberg herangezogen. Für diese Bibliothek war er lange Jahre zuständig. 1514 wurde

Altes Buch und Internet. Die Netzversion der Spalatin-Chronik

In der Landesbibliothek Coburg befindet sich eine in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerte Handschrift, die „Chronik der Sachsen und Thüringer“ von Georg Spalatin (1484-1545). Sie nahm im gleichen Umfeld ihren Ausgang wie die Reformation, am kursächsischen Hof Friedrichs des Weisen (1463-1525) und seiner Nachfolger. Von der Werkstatt Lucas Cranachs des Älteren (1472-1553) wurde sie mit zahlreichen großformatigen Illustrationen reich ausgestattet. Drei der vier Bände dieses so zentralen Dokuments der sächsischen und thüringischen Geschichte befinden sich in einer heute bayerischen Bibliothek. Die durch die Wechselfälle der Geschichte unterbrochenen historischen Verbindungen lassen sich jetzt durch die Herstellung einer Netzversion der Chronik zumindest virtuell wiederherstellen.

Von Silvia Pfister

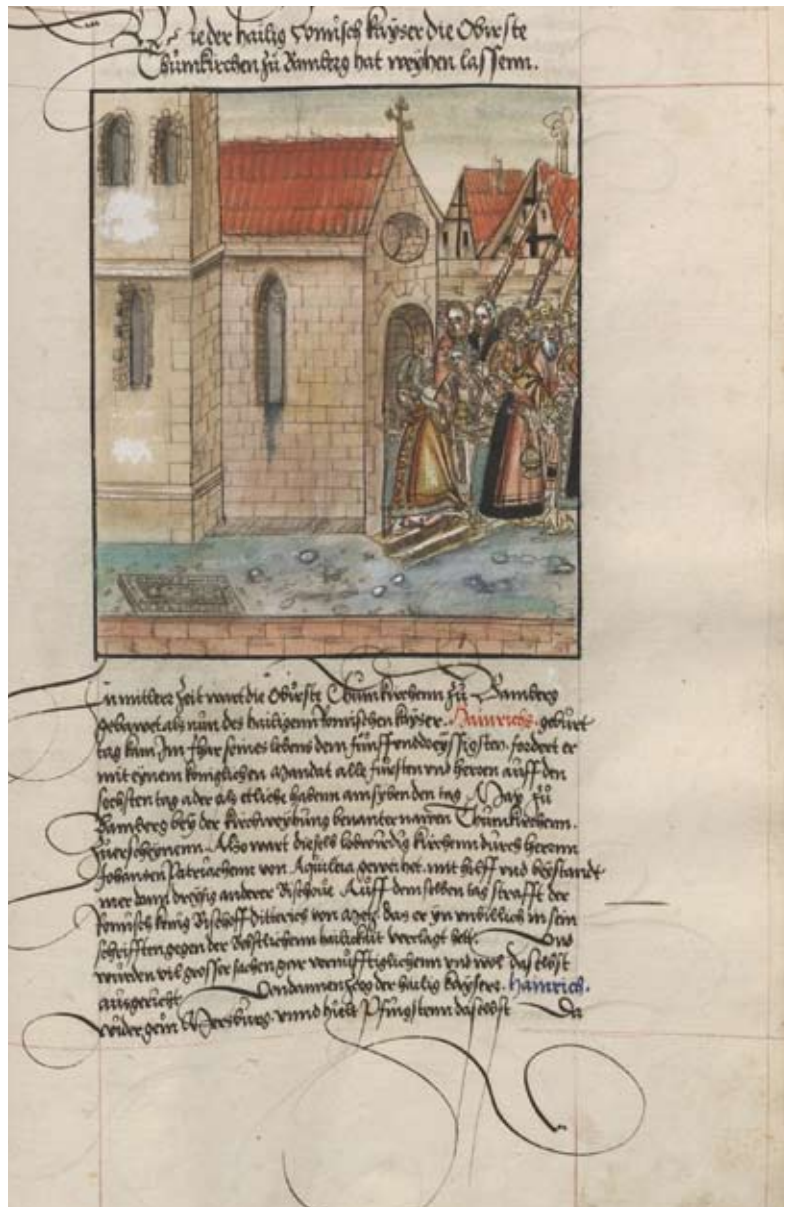
Politische Wirren und die Spalatin-Chronik

Die Spalatin-Chronik ist nicht nur Ausdruck der ernestinischen Glanzzeit. In mancher Hinsicht spiegelt sie auch die Katastrophe von 1546/47 und die anschließende territoriale und kulturelle Zersplitterung – fast möchte man sagen – bis in die Gegenwart wieder.

Wie Spalatin's Testament beweist, waren die drei heute in Coburg befindlichen Bände der Chronik bereits 1535 fertig und gebunden. Geschrieben sind sie in einer damals üblichen Buchkursive von einem professionellen Schreiber. Sein Name ist nicht bekannt. Von Spalatin's eigener Hand stammen nur Vorstudien und sonstige Aufzeichnungen. Sie stellen zentrale Quellen für die Entstehungsgeschichte der Chronik dar. Angefangen hat er damit um 1510. Die illustrierte Reinschrift hingegen dürf-

Links: Heinrich II. stiftet das Bistum Bamberg, Ms Cas 10, fol. 269v.

Unten: Heinrich II. lässt den Bamberger Dom weihen, Ms Cas 10, fol. 276r.



er zum Hofkaplan ernannt. Als Sekretär und enger Vertrauter Friedrichs des Weisen hatte er eine einflussreiche Stellung am Hof. Sie ermöglichte ihm, dem Kurfürsten die Lehre Martin Luthers nahe zu bringen. Mit Luther stand Spalatin spätestens seit 1514 in Verbindung. An der Entscheidung Friedrichs des Weisen, Luther zu verteidigen und zu schützen, hatte er maßgeblichen Anteil. Aufbau und Organisation der 1527 gegründeten Evangelisch-Lutherischen Landeskirche waren von ihm beeinflusst.

Lucas Cranach (1472-1553), der sich – ebenfalls nach seinem Geburtsort, in diesem Fall Kronach – Cranach nannte, erhielt 1505 von Friedrich dem Weisen eine feste Anstellung als Hofmaler in Wittenberg. Als Ratsherr und Bürgermeister ebenso wie als Künstler und Leiter einer großen, straff organisierten und wirtschaftlich erfolgreichen Werkstatt genoss er hohes Ansehen. Auch er hatte engen Kontakt zu Luther und anderen Reformatoren. Er porträtierte sie nicht nur in zahlreichen Bildern und Stichen, sondern setzte das reformatorische Gedankengut auch bildhaft um. Lucas Cranach gilt daher als Künstler der Reformation.

FOTOS: UB WÜRZBURG

¹ ThHStA Weimar, Reg. 0 56, zitiert nach Andersson (1994), S. 211.

te zwischen 1520 und 1525 angefertigt worden sein. Alle drei Bände weisen jeweils auf der ersten Seite das farbig gezeichnete kursächsische Wappen in der Form auf, die es bis 1539 hatte. Wie ein Suprallibros wurde es außerdem als Blindstempel auf die Mitte der drei Vorderdeckel des Einbandes aufgebracht. In die Entstehungszeit der Chronik fallen also, um nur einige zentrale Ereignisse als Eckdaten zu nennen, Luthers Thesen von 1517, der Tod Friedrichs des Weisen 1525, der Bauernkrieg 1525/26, der Augsburger Reichstag 1530 und der Tod Johanns des Beständigen 1532.

Spalatin starb im Januar 1545. Für die Zeit danach müssen wir davon ausgehen, dass sich das gesamte Chronikmaterial – also die drei fertigen Bände, fertige, aber noch lose Lagen sowie alle Vorstudien, Entwürfe und Konzepte – im Besitz von Kurfürst Johann Friedrich I. (1503-1554), genannt der Großmütige, befanden, vermutlich im Wittenberger Schloss. Diese Besitzverhältnisse entsprechen Spalatin's testamentarischer Verfügung von 1535. Daraus wird ersichtlich: Johann Friedrich der Großmütige sah sich als Förderer und Auftraggeber in der Nachfolge Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen. Das heißt, dass unabhängig von den einzelnen Herrscherpersonen dem Chronikprojekt eine hohe Bedeutung für den kursächsischen Hof als Institution zukam.

Gleichwohl blieb es Fragment. Die Unvollständigkeit dürfte nicht nur im Tod Spalatin's 1545 begründet sein. Ebenso mögen die politischen Veränderungen 1546/47 und der damit verbundene Machtverlust des Auftraggebers eine Rolle gespielt haben: Am 24. April 1547 unterlag das von Kurfürst Johann Friedrich I. angeführte Heer des Schmalkaldischen Bundes bei Mühlberg an der Elbe den kaiserlichen Truppen. In der Folge verloren die Ernestiner nicht nur die Kurwürde, sondern auch die östlichen Teile ihres Territoriums, darunter die wichtigen Residenzen Wittenberg und Torgau sowie die Landesuniversität in Wittenberg. Gewinner waren die Wettiner aus

der albertinischen Linie. Das Herrschaftsgebiet der Ernestiner umfasste von da an im Wesentlichen das heutige Thüringen einschließlich des Coburger Landes (bis 1918/20). Weimar wurde anstelle Wittenbergs zum Residenzort, in Jena wurde eine neue Landesuniversität gegründet. Die Salana in Jena blieb bis 1918 Gesamtuniversität für alle aus den späteren Erbteilungen hervorgegangenen ernestinischen Herzogtümer.

Nach Johann Friedrichs I. Tod regierten seine drei Söhne zunächst gemeinsam, teilten 1565 ihren Besitz jedoch auf. Es entstand ein westlicher Landesteil Eisenach-Coburg und ein östlicher mit dem Zentrum Weimar. Der älteste Bruder, Johann Friedrich II. (1529-1595), genannt der Mittlere, residierte in Gotha und damit im westlichen Teil. In der Hoffnung, die Kurwürde zurückzuerhalten, ließ er sich auf eine verhängnisvolle Politik ein. Er schützte den mit der Reichsacht belegten Rit-



Elisabeth von Thüringen nimmt in Bamberg die Gebeine ihres Gemahls in Empfang, Ms Cas 11, fol. 63v.



bis zur Gegenwart im ehemaligen Ernestinischen Gesamtarchiv, dem heutigen Hauptstaatsarchiv, aufbewahrt wird. Darunter befanden sich lose Sexternen der Spalatin-Chronik, die 1681 aus konservatorischen Gründen zum heutigen Weimarer Band gebunden wurden. Ungefähr in dieser Zeit entstand in Weimar eine Schlossbibliothek, auf die die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek zurückgeht.

Die drei Coburger Chronikbände waren als Teil der Bibliothek Johann Friedrichs des Mittleren zunächst ebenfalls nach Jena gekommen. Doch dessen Sohn Johann Casimir (1564-1633) baute Coburg im westlichen Landesteil zur Residenz aus und plante dort sogar die Errichtung einer eigenen Landesuniversität. In diesem Zusammenhang erhob er Anspruch auf die Bibliothek seines Vaters, den er auch durchsetzte. Im Oktober 1590 traf die Bibliothek Johann Friedrichs II. in Coburg ein. Nach Ausweis des Buchschnitts müssen sich die drei Chronikbände darin befunden haben.

Links: Wie Coburg und Sonneberg zu Thüringen kamen, Ms Cas 11, fol. 218r.

Öffentliche Wahrnehmung der Spalatin-Chronik in Ost und West – Original und digitales Faksimile

ter Hans von Grumbach, was 1566/67 mit der Schleifung der Gothaer Burg Grimmenstein, der lebenslangen Gefangenschaft Johann Friedrichs II. in Österreich und der Vollstreckung mehrerer Todesurteile auf dem Gothaer Marktplatz endete (Grumbach'sche Händel).

Zersplitterung der kulturellen Überlieferung und der Beginn der Coburger Büchersammlungen

Bücher und sonstiges Schriftgut waren von den politischen Wirren unmittelbar betroffen. Die ursprünglich im Wittenberger Schloss untergebrachte Bibliothek Friedrichs des Weisen und seiner Nachfolger, gleichzeitig Universitätsbibliothek, wurde 1549 über die Zwischenstation Weimar nach Jena überführt. Die Wittenberger Bestände bildeten auch in Jena den Grundstock der Universitätsbibliothek. Im gleichen Zusammenhang kommt der Spalatinnachlass nach Weimar, wo er

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts war die Spalatin-Chronik nur wenig bekannt. Das mag daran gelegen haben, dass nach Kriegsende 1945, deutscher Teilung und Mauerbau eine Chronik der Sachsen und Thüringer in einer mittlerweile bayerischen Bibliothek mental nicht mehr zu verorten war. Die Wende kam mit der „Wende“. Erstmals öffentlich präsentiert wurde die Spalatin-Chronik in der Lucas Cranach gewidmeten bayerischen Landesausstellung 1994 in Kronach. Mit dem im zugehörigen Ausstellungskatalog veröffentlichten Aufsatz Christiane Anderssons sowie den Untersuchungen Christina Meckelnborgs und Anne-Beate Rieckes sowie Edgar Bierendes setzte die wissenschaftliche Erforschung ein. 2004 wurde die Spalatin-Chronik in großen Landesausstellungen in Sachsen und Thüringen gezeigt. Band 1 war in Torgau im Rahmen von „Glaube und Macht“ zu sehen, Band 3 in Sondershausen in „Neu entdeckt – Thüringen, Land der Residenzen“. Inner-

FOTOS: UB WÜRZBURG



DIE AUTORIN
Dr. Silvia Pfister
 ist Bibliotheks-
 direktorin der
 Landesbibliothek
 Coburg.

halb von zehn Jahren stellte sie somit für drei Landesausstellungen in drei Bundesländern - eines im Westen, zwei im Osten - ein begehrtes Objekt dar. Daran wird erkennbar: Mit diesem Werk lassen sich geschichtliche Verbindungen aufzeigen und wiederbeleben, die durch die jüngste deutsche Geschichte beinahe schon vergessen waren.

Diese Erfahrung bewog die Landesbibliothek Coburg, ihre drei Bände in einem Gemeinschaftsprojekt mit der Universitätsbibliothek Würzburg und dem Lehrstuhl für Informatik II der Universität Würzburg (Prof. Dr. Jürgen Albert) zu digitalisieren. Die Mittel dazu kamen von der Niederfüllbacher Stiftung. Seit Dezember 2005 stehen die Bände vollständig im Internet zur Verfügung². Zur elektronischen Version gehört auch eine Transkription. Sie versteht sich primär als Lesehilfe und möchte mehr Komfort bei der Benutzung bieten. Für wissenschaftliche Zwecke ist

das Original in digitaler Form unmittelbar einsehbar. Ausschnitte lassen sich beliebig verkleinern und vergrößern. Bestimmte Details der Illustrationen oder schwer lesbare Wörter sind so genau anzuschauen. Mit einer gestuft fehlertoleranten Suchfunktion können gezielt bestimmte Wörter recherchiert werden. Das bietet sich besonders für die Suche nach Orts- oder Personennamen an. Weitere Erschließungs- und Recherchehilfen sind in Vorbereitung. Die Chronik ist genealogisch aufgebaut. Daher wird etwa versucht, Stammbäume als Zugriffswege zu integrieren. Schließlich verspricht die Verbindung mit digitalen Faksimiles weiterer (Bilder-)Chroniken, etwa der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries, einen nur auf elektronischem Weg erzielbaren Mehrwert an Information.

Die moderne Technologie bietet aber noch weitere Vorteile: Die Benutzung ist ortsunabhängig möglich. Im konkreten Fall bedeutet das vor allem auch, dass die Chronik geschichtlich interessierten Personen in den östlichen und westlichen Bundesländern gleichermaßen zugänglich ist. Außerdem ist jetzt die Möglichkeit geschaffen, zumindest in der virtuellen Welt zusammenzubringen, was zusammengehört. Vielleicht wird in absehbarer Zeit der Weimarer Band mit den drei Coburger Bänden gemeinsam zugänglich sein. Damit wären die vier Teile eines Werkes wieder vereint, die nicht erst seit 1945, sondern mindestens seit 1574 getrennt waren.

Ein erster Brückenschlag in die Herkunftslande der Spalatin-Chronik ist bereits erfolgt. Auf Schloss Hartenfels in Torgau wurde im Mai 2006 eine Dauerausstellung zur Hofhaltung der sächsischen Kurfürsten in der Renaissance eröffnet. Das digitale Faksimile ist Teil dieser Präsentation. Wie sich zwischenzeitlich außerdem herausgestellt hat, befinden sich in der Forschungsbibliothek Gotha ebenfalls drei Bände der Spalatin-Chronik³. Sie wurden Ende des 16. geschrieben und nachweislich Anfang des 17. Jahrhunderts von Herzog Johann Philipp von Sachsen-Altenburg gelesen. Es ist zu vermuten, dass es sich um eine Abschrift des Coburger Originals handelt. Die Beschäftigung mit den Gothaer Bänden verspricht weitere spannende und erhellende Erkenntnisse.

Zum Weiterlesen

- Kaltwasser, Franz Georg: Die Handschriften der Bibliothek des Gymnasiums Casimirianum und der Scheres-Zieritz-Bibliothek. Coburg 1960, S. 30-34.
- Kaltwasser, Franz Georg: Die Schloßbibliothek des Herzogs Johann Casimir von Sachsen-Coburg (1564-1633). Die Auffindung der ihrer Plünderung entgangenen Reste. Mit einem Anhang: Bücher des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Coburg (1521-1553). In: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 6 (1961), S. 13-26.
- Höss, Irmgard: Georg Spalatin. 2. Aufl. Weimar 1989.
- Andersson, Christiane: Die Spalatin-Chronik und ihre Illustrationen aus der Cranach-Werkstatt. In: Lucas Cranach. Ein Maler-Unternehmer aus Franken. Hrsg. von Claus Grimm. Augsburg 1994, S. 208-217.
- Meckelnborg, Christina – Riecke, Anne-Beate: Die „Chronik der Sachsen und Thüringer“ von Georg Spalatin. In: Fata Libellorum. Festschrift für Franzjosef Pensel zum 70. Geburtstag. Göppingen 1999, S. 131-162.
- Brendle, Franz u.a. (Hg.): Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus. Stuttgart 2001 (= Contubernium 56).
- Bierende, Edgar: Lucas Cranach d.Ä. und der deutsche Humanismus. Tafelmalerei im Kontext von Rhetorik, Chroniken und Fürstenspiegeln. München, Berlin 2002.
- Glaube und Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit. Katalog der 2. Sächsischen Landesausstellung, Torgau, Schloß Hartenfels 2004. Hrsg. von Harald Marx und Eckhardt Kluth. Dresden 2004, v.a. S. 281-282.

² <http://spalatin.informatik.uni-wuerzburg.de/login/frame.php>). Über das Subportal Franconica-Online ist die Netzversion der Spalatin-Chronik auch Teil des Schwerpunktes Handschriften der Bayerischen Landesbibliothek Online (BLO) (<http://www.bayern-landesbibliothek-online.de/handschriften/>).

³ Nachgewiesen in <http://hans.uni-erfurt.de/hans/index.htm>. Über die kombinierte Suche „Spalatin“ und „Chronik“ findet sich eine zusammenfassende Gesamtaufnahme (Chart. A 189-192) und unter den einzelnen Signaturen die Angaben zu den einzelnen Bänden.